

Partizipation – wie kann sie gelingen?

Workshop zur Tagung ALTERN IN MEINER STADT vom 15. März 2016
René Regenass und Christina von Passavant, Forum Luzern60plus

Das Forum Luzern60plus setzte in seinem Konzept, das 2010/2011 entwickelt wurde, folgende Eckpfeiler:

- Die gesellschaftspolitische Partizipation. Damit wurde bewusst auf Dienstleistungsangebote und Unterhaltungs- und Aktivierungsangebote verzichtet.
- Eine breite Basis – d.h. mindestens fünfzig Personen der Generation 60plus – mit einem kleinen Kern, der die Organisation übernimmt (Ausschuss).
- Eine freie Mitgliedschaft. Alle Personen, die über 60 Jahre alt sind und in der Stadt Luzern wohnen, können sich beteiligen. Keine Nomination durch die politischen Parteien.
- Keine Einschränkung auf die klassischen Altersthemen (Pflegebedürftigkeit, Renten, Abhängigkeit infolge körperlichen oder geistigen Abbaus, Sterben und Tod). Dagegen starke Gewichtung der Interessen der aktiven 60plus-Bevölkerung, u.a. mit den Schwerpunkten lebensfreundliche Stadt, Vernetzung in den Quartieren, selbstbestimmtes Wohnen, zivilgesellschaftliches Engagement. Dabei soll ein übergenerationeller Ansatz verfolgt werden.
- Enger Kontakt zu Schlüsselpersonen der Stadtverwaltung und des Service Public
- Elektronische Kommunikation und dadurch rasche Reaktionsmöglichkeiten

Als wichtigste Erfolgsfaktoren erwiesen sich:

- Das breite Wissen und die hohen fachlichen Kompetenzen verschiedenster Richtungen, die im Forum vertreten sind. Dies ist in den Arbeitsgruppen, bei Beiträgen an Stellungnahmen und Vernehmlassungen und bei den Delegationen von grossem Vorteil.
- Die Kooperation mit dem Projekt Altern in Luzern und der Fachstelle für Altersfragen. Dies brachte einen starken „Drive“ und ermöglichte schon früh grössere Projekte (Website, Marktplatz).
- Das hohe Engagement von Mitgliedern in Arbeitsgruppen, die Bereiche weitgehend autonom bearbeiten (AG Wohnen, AG Marktplatz, Redaktionsgruppe, AG Viva).
- Die Präsenz durch öffentliche Veranstaltungen. Durchgeführt wurden Veranstaltungen zum neuen Erwachsenenschutzrecht, zu selbstbestimmtem Wohnen im Alter, zu den ersten hundert Tagen der neuen Stadträte sowie zur Alterspolitik aus Sicht der Parteien.
- Das Format „Werkstattgespräche“ und damit die Präsenz in allen Direktionen der Stadtverwaltung. Werkstattgespräche sind ca. 2-stündige Treffen mit Schlüsselpersonen aus Politik und Verwaltung sowie aus weiteren Organisationen des Service Public, an denen neben sachbezogener Information der freie Austausch im Zentrum steht.
- Das kollegiale Klima zwischen einem Grossteil der Forumsmitglieder
- Ein Ausschuss, der zieht und Ideen aufnimmt.

Die wichtigsten aktuellen Herausforderungen sind

- Die Mitglieder beteiligen sich eher reaktiv als proaktiv. Sie nehmen mit Engagement auf, was von Seite des Ausschusses oder Dritten eingebracht wird, bringen aber selten Themen und Anliegen als Erste aktiv ein. Dadurch bleibt es wichtig, dass der Ausschuss frühzeitig und thematisch breit an Informationen kommt; zentral ist dabei die Kooperation mit der Fachstelle für Altersfragen. Die Versuche, über elektronische Plattformen eine proaktivere Beteiligung zu erreichen, sind versandet.
- Die kontinuierliche Erneuerung des Forums. Bisher haben sich immer wieder neue Mitglieder gemeldet und eine kleine Zahl von Mitgliedern ist ausgeschieden. (Altershalber oder krankheitshalber, selten wegen Wegzug aus der Stadt oder wegen anderen Prioritäten). Herausfordernd ist insbesondere die kontinuierliche Erneuerung in den Arbeitskreisen, die als relativ autonome Gruppe sehr erfolgreich sind.
- Die Erneuerung des Ausschusses und insbesondere die personelle Besetzung des Präsidiums (Arbeitsbelastung; Akzeptanz durch den Stadtrat)
- Die kontinuierliche Bewirtschaftung der Nähe zur Stadtverwaltung.